

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Stiller-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 240

Montag, den 13. Oktober 1941

93. Jahrgang

Vom Waldajgebirge bis zum Asowschen Meer

in einer Breite von 1200 Kilometer in voller Angriffsbewegung nach Osten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugefügt worden sind, haben zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Asowschen Meer bis zum Waldajgebirge südöstlich des Ilimensees, das heißt auf einer Breite von 1200 Kilometern, sind die deutschen und

verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung nach Osten.
Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Trotz verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchversuche und höchster Blutopfer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Schon jetzt sind über 200 000 Gefangene gemeldet. Die Zahl ist ständig im Wachsen.

Heilige Gemeinschaft von je

Die deutsch-finnische Schicksalsverbundenheit.

Der nachstehende Reisebrief aus Finnland bekommt eine besondere Bedeutung dadurch, daß wiederum, seit Jahren zum zweitenmal, deutsche Truppen Schulter an Schulter mit ihren tapferen finnischen Kameraden kämpfen gegen denselben Gegner, gegen den sie 1918 für den Waffen standen und gegen den die Finnen oft im Laufe ihrer Geschichte sich im Abwehrkampf stellen mußten.

„Ich kürzlich in Helsinki eintraf, war ich hier weniger über die Begeisterung erstaunt, mit der die Ereignisse der jüngsten Gegenwart besprochen werden, denn die Gabe der heroischen Erfassung großen Geschehens war mir an dem Finnländer bereits bekannt; vielmehr hingegen verstaunte mich die Selbstverständlichkeit in freudiger Verwunderung, mit der hier das Gemeinsame deutscher und finnischer Art geachtet zu werden pflegt. Ein Finnländer machte mir am ersten Abend meiner Anwesenheit historische Angaben, die mir, wie ich gestehe, bislang noch zum Teil gar nicht ins Bewußtsein getreten waren. Er erzählte — übrigens in fließendem Deutsch — ungefähr folgendes:

„Ihr großes deutsches Vaterland hat viele Grenzen, hat deshalb auch viele Beziehungen, freundliche und feindliche. Wir Finnländer haben nur zwei Grenzen: die eine geht zu einem kulturell mit uns vielfach verbundenen Volke hinüber, zu den Schweden; die andere trennt uns von einem kulturell grundverschiedenen Volke, das heute durch ein unbegreifliches Geschehen zu einem kulturlosen Volke geworden ist. Das sind die Sowjetrussen. Zwischen diesen beiden Grenzen liegen wir. Liegt unser Vaterland Suomi. Die südlich uns umspülende Ostsee aber ist nicht etwa auch eine Grenze, sondern eine Kulturbrücke; diese führt nach Deutschland. Sie ist schon vor vielen Jahrhunderten begangen worden. Erst deutscherseits zu uns hin, dann von den Deutschen und Finnen hin und zurück. Veretis die deutsche Hanfa entsandte ihre Boten, die einen regen Verkehr über die Ostsee hinweg anbahnten. Dann kamen die Boten der Reformation; sie wurden willig gehört, und heute noch sind mehr als 95 v. H. unserer Bevölkerung Protestanten. Die wissenschaftlichen Beziehungen der Länder wuchsen, und viele unserer besten Gelehrten haben auf deutschen Hochschulen studiert. Dem slawischen Sein und Denken aber standen wir weit fern.

„Ja, gegenüber dem Slaventum hatten wir uns oft, allzuoft zu wehren. Schwere Wunden schlug unserem Lande, das sich stets als Vorposten gegen den Slavismus, gegen das Popentum und dann gegen den Bolschewismus bewährt hat, der zwanzigjährige Krieg von 1572 bis 1592 gegen die drohende Russengefahr. Unter Gustav Adolf aber lebte das Land wirtschaftlich und geistig wieder auf. Der Löwe von Mitternacht sicherte als Schirmherr unserem Lande einen langen, geistlichen Frieden. Unglück brachte uns dann wieder der Nordische Krieg 1700—1721, und wenn auch Rußland uns im Frieden von Nystad freigeben mußte, so verflachte der verhängnisvolle Friede von Abo weite Teile wieder dem Zarismus. 1808 aber, als Westeuropa von der napoleonischen Tyrannei bedrückt wurde, benutzte Rußland die Gelegenheit zu neuem Einfall und besetzte ganz Finnland. So blieb es unter der Anute bis zum Weltkrieg. Wohl schüttelten die finnischen Patrioten an der Kette, konnten sie aber — trotz des Nationalstreiks von 1905 — nicht zerbrechen. Doch als der große Krieg von 1914 entbrannte, hofften unsere Herzen auf den Tag der Freiheit und jubelten Hindenburg zu, der die moskowitischen Scharen zerschlug. Und tatsächlich wurde ja auch der Zusammenbruch Rußlands unter den deutschen Siegen der Beginn unserer Befreiung!

„Schon zu Kriegsbeginn nämlich strömten unsere Studenten und andere wackere Freiwillige zu den deutschen Fahnen; auf offenen Booten und auf Schneeschuhen haben sich ganze Scharen mit List und Gewalt durch die argwöhnischen Grenzwächter geschlagen, um Deutschland, den Hort der Freiheit, zu erreichen. Unsere Freiwilligen bildeten das ruhmreiche preussische Jägerbataillon Nr. 27. Finnisches Blut floß an der deutschen Front. Bald auch sollte deutsches Blut an der finnischen Front fließen. Dank um Dank! Treue um Treue! Denn als die russische Revolution den Sturz des Zarentums besiegelte, erklärte der finnische Landtag die Unabhängigkeit des Landes. Doch sollte diese hehre Gabe noch viele Opfer fordern. Hatte doch der Ungeist des Bolschewismus bereits zu viele Gemüter verführt. So traten den nationalen Kämpfern der Freiheit die internationalen Helfershelfer Moskaus mit aller Abgefemtheit entgegen. Aber auf der finnischen Freiheitsbahn lag der Sieg, und gern, gar zu gern gestehe ich es ein, daß ausschlaggebend für ihn war das Eingreifen des deutschen Heeres und der deutschen Marine — wieviel Liebe fanden doch General Graf von der Goltz und Admiral Meurer hier! Und unsere prächtigen 7er Jäger waren an erster Stelle mit im Kampf! Ja, schon hatte der Landtag einen deutschen Fürsten, den Prinzen Friedrich Karl von Hessen,

Türkischer General über die deutsche Zielsetzung im Ostfeldzug

DNB. Ankara, 12. Okt. In einem militärischen Leitartikel über den Ostfeldzug in seinem gegenwärtigen Stadium schreibt General Ali İhsan Sabit in der Zeitung „Son Posta“ u. a.: „Nachdem die Truppen des russischen Jaren am 7. September 1912 in der Schlacht von Borodino von Napoleon geschlagen worden waren, hielt Napoleon schon am 14. September seinen Einzug in Moskau, um sich im Kremel einzurichten. Als im gegenwärtigen Krieg die Deutschen am 15. Juli Smolensk erreicht hatten, waren die Flügelsgruppen im Norden und Süden weit zurück, während die Armeen des Feldmarschalls von Bort wie ein Keil im mittleren Teil der Front gegen Moskau vordrängten.

Man hatte damals geglaubt, sie würden in Moskau einmarschieren. Das deutsche Ziel war aber nicht, im Kremel einzuziehen und dort die Hafentanzflage aufzupflanzen, und eine Truppenparade abzuhalten. Die Hauptaufgabe war vielmehr, die Sowjetarmee da zu zerschmettern, wo sie den kräftigsten Widerstand zusammengeballt hatte und wo hinter ihr die Industrie lag, durch die sie versorgt wurde.

Den Deutschen erschien es demzufolge zweckmäßiger, den Vormarsch gegen Moskau zu unterbrechen und die Hauptkraft des deutschen Angriffes gegen die bolschewistische Streitmacht in der Ukraine zu konzentrieren, um dort ein doppeltes Ziel zu erreichen. Das Ergebnis war dann die Vernichtung und die Gefangennahme von mehr als einer Million Sowjettruppen. Das ganze Industriegebiet des Dnjepr wurde erobert, und jetzt ist man dabei, auch das Donezbecken zu erreichen. Abschließend erklärte der türkische General, Deutschland habe sich damit das Eisen und das Prot gefichert, denen es bedarf, und sei somit, auch die Straßen zu sperren, die aus dem Kaukasusgebiet hinausführen.

„Roosevelt richtet das USA.-Volk zugrunde“ USA-Zeitung brandmarkt die Unfähigkeit des Washingtoner Regimes

DNB. New York, 12. Okt. Im Leitartikel stellt „Chicago Tribune“ fest, daß das USA.-Volk von der Regierung Roosevelts für die selbstsüchtigen Wünsche Englands hingepflegt werde. Die Hilfe durch das Pacht- und Leihgeschäft sei eine riesige Erpressung, die den Volksreichtum der USA zugrunde richte, obwohl die Engländer auf dem amerikanischen Kontinent für mehr als fünf Milliarden Dollar Werte besitzen, die zur Bezahlung von USA-Lieferungen dienen könnten. Das USA.-Volk gebe aber noch mehr als die geliebten Milliarden. Die Tatsache, daß der Milchpreis um 26 Prozent, der für Schweinefleisch um 25 Prozent, für Eier um 34 Prozent, für Schmalz um mehr als 40 Prozent und für Butter um 41 Prozent gestiegen sei, sei unmittelfach auf die Lebensmittellieferungen an England zurückzuführen. Ähnliche Preissteigerungen seien auf anderen Gebieten zu verzeichnen. Dabei habe das Rüstungsproduktionsamt kürzlich angegeben, daß die Wertenerung die Verbraucher bisher noch nicht einmal in voller Stärke getroffen habe. Die Kleinverkaufspreise würden in den nächsten Monaten noch erheblich steigen. Die Regierung sei mit Plänen zur weiteren Schrumpfung des USA.-Volkes schnell zur Hand, wenn aber nach den Ergebnissen der Preissteigerungen gefragt würde, herrsche Grabesstille. Das sei der beste Beweis für die Unfähigkeit und Verschwendungssucht des Washingtoner Regimes.

Politischer Mord an einem tschechischen Hauptschriftleiter

DNB. Prag, 12. Okt. Der Hauptschriftleiter des „Česko-Slovo“, Karl Laznowitz, ist das Opfer eines gemeinen politischen Mordes geworden. Den londonhörige tschechische Elemente angeklagt haben.
Nach einer Einladung im Hause einer ehemals führenden tschechischen Persönlichkeit erkrankten plötzlich mehrere tschechische Hauptschriftleiter an schweren Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung ergab einwandfrei, daß es sich um ein planmäßig vorbereitetes Attentat gegen eine Gruppe positiv zu Deutschland eingestellter Schriftleiter handelte, die seit langem aus der Erkenntnis heraus, ihr Volk auf den richtigen Weg führen zu

müssen, immer wieder aufflarende und warnende Worte an ihre Volksgenossen richteten.
Die Protektorsregierung wird den ermordeten Hauptschriftleiter Laznowitz in feierlicher Form bestatten und hat auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors H-Überguppenführer Hebrich die Versorgung der Witwe des Verstorbenen übernommen.

Roosevelt bekräftigt die Anerkennung

Die allen diplomatischen Gepflogenheiten widersprechende übereilige Anerkennung der neuen Regierung in Panama durch die USA ist nun auch von Roosevelt selbst ohne jede Einschränkung bekräftigt worden. Auf der Pressekonferenz befahte der Präsident die Frage, ob die USA-Regierung mit der neuen Regierung von Panama diplomatische Beziehungen aufnehmen werde, sehr energisch. Er erklärte, die neue Regierung sei in völliger Einigkeit mit der panamanischen Verfassung aus Ruher gekommen und für ihn bestehe daher keinerlei Grund, sie nicht als legitime Vertreterin Panamas anzuerkennen.

Freitag früh hatte bereits „Washington Post“ aus USA-Regierungskreisen mitgeteilt, man sei über den Wechsel sehr erfreut, da Arias „zu nationalistisch“ gewesen sei und besonders in der Frage der Bewaffnung von Handelsschiffen mit Washington nicht zusammen gearbeitet hätte.
Im übrigen bezeichnen die Washingtoner Amtsstellen „höchste Ueberraschung“ über den Staatsstreich in Panama, erklären aber gleichzeitig, daß der Sturz des Präsidenten Arias „zu sehr gelegener Zeit“ gekommen sei. Auch der berüchtigte Sender Boston stimmt in dieses Freudenfest ein. Die USA und die anderen Demokratien hätten durch den neuernannten Präsidenten von Panama „einen neuen Freund“ erhalten.

Alle diese Freundentuschungen sind die beste Befestigung dafür, daß die Vereinigten Staaten bei dem Sturz der Panama-Regierung ihre Hand im Spiel gehabt haben.

Bravourstück einer Flakmannschaft

Im Nahkampf mit bolschewistischen Panzerkampfwagen.
In den Kämpfen gegen Panzerverbände, die im September den Ring um die ostwärts liegenden eingeschlossenen sowjetischen Truppen zu sprengen versuchten, zeichnete sich ein Zug leichter deutscher Flakartillerie in vorderster Linie durch schneidigen Einsatz aus.

Besondere Tapferkeit bewies die Besatzung eines leichten Flakgeschützes, nachdem sie zwei dicht aneinander fahrende feindliche Panzer bewegungsunfähig geschossen hatte. Zwei Obergestirte und ein Gefreiter arbeiteten sich im heftigen sowjetischen Maschinengewehrfeuer an die bolschewistischen Panzerkampfwagen heran. Sie begossen einen Panzer mit Benzin, setzten ihn durch Handgranaten in Brand und zwangen dadurch die Besatzung, den Panzerkampfwagen zu verlassen. Durch die dabei entstehende Hitze wurde auch die Besatzung des zweiten Panzerkampfwagens gezwungen, auszustiegen. Beide Besatzungen setzten sich nach dem Verlassen ihrer Panzerkampfwagen mit Pistolen und Handgranaten zur Wehr, wurden aber durch die deutsche Geschützbedienung im Nahkampf unschädlich gemacht.

USA. die Drahtzieher der Panama-Revolution.

Den engen Zusammenhang Washingtons und der Kreise um den New-Yorker Oberbürgermeister de la Guardia mit der Panama-Revolution unterstreicht die japanische Zeitung „Kokumin Shinbun“. Das Blatt hebt hervor, daß Staatssekretär Cordell Hull schon von Revoltegerüchten gesprochen hat, ehe er Nachrichten von der tatsächlichen Revolte in Panama erhielt. Auch der Umstand, daß die in der Kanal-Zone befindlichen USA-Truppen nicht eingriffen, deutet darauf hin, so führt „Kokumin Shinbun“ aus, daß Washington von den Vorgängen in Panama „nicht überrascht“ wurde.
Dabei erinnert man sich der Tatsache, daß der Zwergerstaat Panama im Jahre 1903 durch eine Revolution entstanden ist, die der Namensvetter des jetzigen USA-Präsidenten, Theodore Roosevelt, „organisierte“, weil Kolumbien, dem dieser Landstrich gehörte, nicht mit den Vereinigten Staaten beim Bau des Panama-Kanals „zusammenarbeiten“ wollte.

